Bierstadter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim, Diedenbergen, Erbenheim, Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Raubach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet monatlich 50 ₰ semtig. incl. Bringerlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 1.— und Bestellgeld.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungs-Liste unter Nr. 1110a.

Fernruf 2027. Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Nr. 92. Dienstag, den 21. April 1914. 14. Jahrgang

Lösung der Statthalterfrage.

Der Wechsel auf dem Statthalterposten.

Endlich ist die Entscheidung in der Nachfolge für den bisherigen Statthalter von Elsaß-Lothringen gefallen. Am Sonnabend hat der Kaiser auf Vortrag des Reichskanzlers das Abschiedsgesuch des Statthalters Grafen v. Wedel unter Erhebung desselben in den Fürstenstand zum 1. Mai d. J. genehmigt. Zum Nachfolger des Grafen v. Wedel ist der preußische Staatsminister v. Dallwitz ausersehen, an dessen Stelle der Wirkl. Geh. Rat v. Loebell das Ministerium des Innern übernehmen soll.

Der neue Statthalter.

Der nunmehrige Statthalter von Elsaß-Lothringen und bisherige preußische Staatsminister des Innern Dr. v. Dallwitz wurde in Breslau 1855 geboren. Als Regierungsassessor war er bei den Regierungen in Königsberg und Liegnitz tätig. Im Jahre 1887 wurde er zum Landrat des Kreises Lüben ernannt. Im Jahre 1893 wurde er vom Wahlkreis Glogau ins Abgeordnetenhaus gewählt. Er gehörte zu den Beamten, die als Abgeordnete im Jahre 1899 gegen die Kanalvorlage stimmten und deswegen zur Verfügung gestellt wurden. Bald darauf aber wurde Herr v. Dallwitz wieder in den Staatsdienst aufgenommen und dem Posener Oberpräsidium zugeteilt. Im Dezember 1900 wurde er als Hilfsarbeiter ins Ministerium des Innern berufen. Im Jahre 1903 wurde er zum anhaltinischen Minister ernannt. Als solcher hat er in Anhalt die Feuerbestattung eingeführt und sich durch die Hebung des Kalibergbaues um die Finanzen des Landes verdient gemacht. Zu Anfang des Jahres 1910 kam Herr v. Dallwitz als Nachfolger des Oberpräsidenten v. Zedlitz nach Breslau. Sechs Monate später wurde er an Stelle des Grafen Bethusy zum preußischen Minister des Innern ernannt.

Die Presse der Reichslande nimmt vorläufig noch eine abwartende Stellung ein und erklärt, ohne Berücksichtigung der Vergangenheit des neuen Statthalters ihr Verhalten lediglich nach seinen Taten einrichten. Eine besondere Begeisterung herrscht für den neuen Statthalter schon deswegen nicht vor, weil er als sehr energischer Mann gilt, der die Regierungszügel fest zu halten versteht.

Der Abschied des bisherigen Statthalters.

Aus Anlaß der dem scheidenden, jetzt im 73. Jahre stehenden Statthalter und seiner Gemahlin von der Bevölkerung zugedachten Huldigung war die Stadt Straßburg festlich geflaggt. Nach Einbruch der Dunkelheit setzte sich der Fackelträgerzug, der in 16 Gruppen gegen 10 000 Teilnehmer umfaßte, in Bewegung, um am Statthalterpalais vorbeizumarschieren. Gegenüber dem Statthalterpalais waren großartige Beleuchtungsanlagen geschaffen worden. Den Schluß des Zuges, dessen Vorbeimarsch nahezu zwei Stunden in Anspruch nahm, bildeten 36 Gesangvereine von Straßburg und Umgebung, die sich alsbald dem Statthalterpalais gegenüber zum Abendständchen aufstellten. Fürst und Fürstin Wedel dankten unermüdlich und sichtlich bewegt für die ununterbrochene Reihe von Huldigungen.

Hierauf hielt der Präsident des elsaß-lothringischen Sängerbundes Rechtsanwalt Dr. Zenner eine Ansprache an das Statthalterpaar. Er gedachte der sympathischen Persönlichkeiten des Statthalterpaares, die noch einmal ihre versöhnende und einigende Kraft gezeigt und alle Schichten der Bürgerschaft in einer bisher noch nie gesehenen großen Zahl zu dieser einmütigen Huldigung verbunden haben. Redner gedachte dann der festen Ueberzeugung aller im Lande, daß Fürst Wedel nach bestem Können stets entschlossen gewesen, alle Interessen des Landes, seine Würde und Freiheit zu wahren. Diese Ueberzeugung habe feste, wahrhaft glückliche Beziehungen beiderseits hergestellt. Mit seinem Takt und staatsmännischer Klugheit habe Fürst Wedel gewisse unvermeidliche Konflikte in diesem Lande zu verringern gewußt und deren Folgen weise und wirkungsvoll auszugleichen verstanden. Redner schloß mit herzlichen Abschieds- und Dankesworten und einem Hoch auf das scheidende Statthalterpaar, in das die vieltausendköpfige Menge begeistert einstimmte.

Auf die Ansprache Dr. Zenners antwortete der Statthalter mit herzlichen Worten des Dankes, wobei er u. a. hervorhob:

„Aus der reichen Beteiligung weiter Kreise der Bevölkerung an dieser Ehrung glauben wir den uns mit großer Freude erfüllenden Schluß ziehen zu dürfen, daß unser redliches, immer auf des Landes Bestes gerichtetes Wollen gewürdigt worden ist. Wenn es mir dabei oft nicht vergönnt war, auch das Beste zu erreichen, so wollen Sie in der menschlichen Unvollkommenheit und in den oft schwierigen Verhältnissen eine Entschuldigung dafür finden. Wohl habe auch ich im Kampfe gestanden und — wie ich hier ausdrücklich hervorheben möchte —, in voller Einigkeit mit meinen einstigen Mitarbeitern. Unser Kampf aber hat niemals gegen das Volk gerichtet, das wir als loyal und zuverlässig stets aufrichtig geschätzt und gewertet haben, sondern lediglich gegen einzelne Elemente, deren Wirksamkeit wir für Reich, Land und Volk als schädlich erachteten. . . . Bringen Sie der neuen Regierung vollstes Vertrauen entgegen; tragen Sie die Ueberzeugung in immer weitere Kreise, daß des Landes Wohlfahrt und Entwicklung bei ungestörter Wahrung seiner berechtigten Stammeseigenart mit einem zielbewußten und festen inneren Anschluß an das große Deutschland eng verknüpft ist, daß nur der nach vorwärts und nicht der nach rückwärts gerichtete Blick den Weg in eine glückliche Zukunft findet. Schaffen Sie damit die sicheren nationalen Fundamente, auf denen einst weitergebaut werden kann. Ehren Sie die Armee, die die Blüte unseres Volkes darstellt und die der Hort unserer Sicherheit ist, und widerlegen Sie damit am besten die manchmal auftauchende Behauptung, daß die Elsaß-Lothringer, die ja von jeher gern und dabei tüchtige Soldaten waren, dem Militär unfreundlich oder gar feindlich gegenüberständen."

Nach Schluß des Ständchens waren die Vorsitzenden der am Fackelzug beteiligten Vereine im Palais zum Empfang gebeten.

Die Fürstin erhielt noch vom Kaiser eine besondere Ehrung durch Verleihung des Luisenordens 1. Klasse auf Antrag der Kaiserin.

Der amerikanische Krieg.

Verschärfung der Lage.

() Nach einer offiziellen Meldung aus Mexiko-City hat der mexikanische Präsident Huerta die Erklärung abgegeben, daß es unmöglich sei, die amerikanischen Forderungen zu erfüllen. Diese Erklärung bedeutet eine weitere Verschärfung des Streitfalles zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko. Man erwartet mit Spannung die Nachricht vom Beginn der gegen Mexiko in Aussicht genommenen Zwangsmaßnahmen des amerikanischen Geschwaders.

Der Sekretär des amerikanischen Präsidenten Wilson erklärte, die Angelegenheit sei nun zu einem Abschluß gelangt. Er fügte hinzu, Huerta habe keine Fortsetzung der Verhandlungen verlangt. Huerta habe es glatt abgelehnt, die Forderung eines bedingungslosen Saluts zuzugestehen.

Amerikas Kriegsbereitschaft.

78 amerikanische Kriegsschiffe mit 667 Geschützen stehen zum sofortigen Eingreifen bereit. Die Armeebehörden betreiben die Vorbereitungen zur Mobilisierung in fieberhafter Eile. Im ganzen Lande werden Milizsoldaten eingedrillt. Am Sonntag nachmittag wurde den 22 vor Pensacola in Florida liegenden Schiffen der Zerstörerflottille der Befehl erteilt, sofort nach Tampico zu dampfen. Die amerikanische Flotte vor Tampico wird zunächst auf 30 Kriegsschiffe verstärkt werden.

Generalmajor Leonard Wood, dessen Amt als Chef des Generalstabes am Mittwoch enden sollte, hat Befehl erhalten, falls General Huerta bis Sonnabend 6 Uhr nicht nachgegeben hätte, sich sofort nach dem großen Feldlager an der mexikanischen Grenze zu begeben, um dort persönlich das Kommando zu übernehmen. Die gegenwärtigen Pläne der Vereinigten Staaten sehen zwar einen Einfall von der Nordgrenze aus noch nicht vor, aber General Wood soll für alle Fälle bereit sein. Sollte eine amerikanische Armee von der Seeseite aus in Mexiko eindringen, so würde er gleichfalls das Kommando übernehmen.

Die Haltung der Rebellen.

Der Oberbefehlshaber der Rebellen, Carranza, erklärt, daß er neutral bleibe. Er behauptet, daß auf Grund des Abkommens zwischen den Vereinigten Staaten und ihm eine etwaige Blockade oder ein militärisches Vorgehen nur gegen Huertas Regierung, nicht gegen sein Land gerichtet sei.

Deutscher Schutz für die Flüchtlinge.

Wie amtlich gemeldet wird, hat Deutschland zwei Handelsschiffe gechartert, die zur Aufnahme von Flüchtlingen aus Veracruz bestimmt sind.

Politische Rundschau.

+ Berlin, 20. April.

— Der Kaiser hielt auf Korfu am Sonntag vormittag in der Schloßkapelle einen Gottesdienst ab, welchem auch die Königin der Hellenen und Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg beiwohnten. Zur Mittagstafel waren unter anderen die Königin der Hellenen und Botschafter Freiherr v. Wangenheim geladen.

— Die Herzogin von Braunschweig machte am Sonntag nachmittag in Braunschweig in Begleitung des Herzogs Ernst August ihre erste Wagenausfahrt nach der Geburt des Erbprinzen. Herzogin Viktoria Luise wurde überall von dem Publikum mit großem Jubel begrüßt.

— Der frühere württembergische Ministerpräsident und Justizminister Dr. v. Breitling, ist in Stuttgart am Montag morgen im Alter von 79 Jahren gestorben.

— Oberst Anton von der Artillerie-Prüfungskommission in Berlin ist am Montag vormittag bei einem Spazierritt durch den Tiergarten einem Schlaganfall erlegen.

•

:: **Eine Begegnung des Kaisers mit Poincaree?** Der Mailänder „Corriere della Sera" behauptet, daß der französische Botschafter Barrere in Viareggio eingetroffen sei, um Vorbereitungen zu treffen zu einer Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem französischen Präsidenten Poincaree bei Gelegenheit des bevorstehenden Besuches des deutschen Kaisers in Rapallo in Oberitalien. — Hinter diese Nachricht wird man wohl ein großes Fragezeichen machen dürfen.

:: **Die Nordlandsreise des Kaisers.** Dem norwegischen Lotsen des Kaisers ist die Mitteilung zugegangen, er möge sich bereithalten, das die „Hohenzollern" begleitende Geschwader in den letzten Tagen des Juni zu treffen. Diese Nachricht kann nur den friedlichen Eindruck verstärken, den die politische Lage durch die Ministerbesprechung in Abbazia erhalten hat.

:: **Ein neues Kronprinzentelegramm.** Der gegenwärtig in Partenkirchen im bayerischen Allgäu zur Erholung weilende ehemalige Reichskommissar von Deutsch-Ostafrika, Dr. Peters, hat kürzlich einen Artikel veröffentlicht, der — im Hinblick auf die schwebenden Pläne einer deutschen Zentralkolonie in Mittelafrika — für eine energische Vermehrung unseres Kolonialbesitzes eintrat. Daraufhin lief bei ihm eine Drahtung des Kronprinzen ein, in der dieser den Ausführungen Dr. Peters beipflichtet.

:: **Eine bulgarische Anleihe in Berlin.** Bulgarien will in Berlin eine Anleihe von 250 Millionen aufnehmen. Jedoch wolle — angeblich — die deutsche Finanz sich in Verhandlungen nur dann einlassen, wenn Rumänien gegen diese Anleihe keine Einwendungen machen würde. Der bulgarische Ministerpräsident verhandelte deshalb durch den rumänischen Gesandten in Sofia, damit Rumänien seine Zustimmung zur Anleihe gebe, die Bulgarien unbedingt braucht. Rumänien soll dem entgegengekommen sein, mit der Einschränkung, daß die Anleihe weder für Militärzwecke noch zur Deckung der Kriegsausgaben dienen solle.

:: **Der feste Dreibund.** Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg hat als Erwiderung auf das Telegramm der Minister des Aeußeren von Italien und Oesterreich, in dem sie ihm die volle Einigkeit in allen in Abbazia verhandelten Fragen mitteilten, an den italienischen Minister des Aeußern Marquis di San Giuliano folgendes Telegramm gerichtet:

„Wollen Sie meinen besten Dank für das liebenswürdige Telegramm entgegennehmen, das Sie und Graf Berchtold soeben an mich gerichtet haben. Indem ich Sie aufs wärmste zu dem glücklichen Ergebnis beglückwünsche, das Ihre Unterredungen in Abbazia gehabt haben, lege ich Wert darauf, mich dem Gefühl der Befriedigung anzuschließen, das Sie darüber empfinden. Es ist mir ein großes Vergnügen, Ihnen bei dieser Gelegenheit den Ausdruck meiner aufrichtigen Freundschaft zu erneuern."

Von Nabresina richtete Marchese di San Giuliano an den Grafen Berchtold ein Telegramm, in dem er ihm für die in Abbazia gemeinsam verbrachten schönen Tage herzlichst dankte. Graf Berchtold erwiderte in einem in herzlichen Worten abgefaßten Telegramm, worin er seiner lebhaften Freude über den Besuch di San Giulianos Ausdruck gab.

Parlamentarisches.

? **Der Reichstag nach der Osterpause.** In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß der Reichstag seine Arbeiten bis in die Woche vor Pfingsten ausdehnen wird, da die Altpensionärvorlage und das Rennwettgesetz einer längeren Kommissionsberatung bedürfen werden. Für den Fall, daß der Reichstag sich über die genannten Vorlagen bis Pfingsten einigt, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Session abermals auf den Herbst vertagt wird, weil alsdann Aussicht besteht, auch die übrigen noch unerledigten Vorlagen später mit Erfolg verabschieden zu können. Erfolgt eine Einigung bis Pfingsten nicht, so ist der Schluß der Session sehr wahrscheinlich. Die Verabschiedung der Reichsbesoldungsnovelle mit rückwirkender Kraft vom 1. April wird sich deshalb auch nicht umgehen lassen, weil der Preußische Landtag die preußische Besoldungsnovelle auf alle Fälle bis Pfingsten verabschieden wird und die Reichsbeamten bei Hinausschiebung der Erledigung der Novelle gegenüber den preußischen Beamten für viele Monate schlechter gestellt wären.

? **Der Preußische Landtag nach der Osterpause.** In der laufenden Woche soll nach der ersten Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes vom Freitag ab die zweite Etatsberatung wieder aufgenommen werden. Zunächst werden am Freitag und Sonnabend kleine Etats und der Etat der Finanzverwaltung besprochen werden. Am 27. April beginnt die zweite Lesung des Kultusetats, die am 9. Mai beendet sein soll, damit ist gleichzeitig die zweite Etatslesung beendet. Zwischen der zweiten und dritten Etatslesung werden kleine Vorlagen verabschiedet und die erste Lesung

des Landesverwaltungsgesetzes mit den Nebenvorlagen auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die dritte Etatslesung findet vom 14. bis 16. Mai statt. In der Zeit vom 18. bis zum 28. Mai wird zunächst die Besoldungsnovelle in drei Lesungen verabschiedet, es folgt die zweite und dritte Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes, hieran schließen sich die ersten Lesungen des Fischereigesetzes und des Fideikommißgesetzes. Den Schluß bilden die vom Herrenhause zu erwartenden kleinen Vorlagen und die noch vorzulegenden Regierungsvorlagen wie die Nachtragsforderungen für die westlichen Kanäle. Der Nachtragsetat mit den Grundstückserwerbsforderungen wird gleichzeitig mit dem Finanzministeriumetat verabschiedet werden. — Am 28. oder 29. Mai wird sich der Landtag auf Anfang Oktober vertagen, während im Juni im Abgeordnetenhause noch einige Kommissionen arbeiten werden, um das Grundteilungsgesetz, das Kommunalabgabengesetz, die Landesverwaltungsreform, das Fischereigesetz und das Fideikommißgesetz in erster Lesung zu beraten.

Koloniales.

+ **Deutsche Flugpost in Afrika.** Der erste Flugplatz in den deutschen Kolonien ist in Deutsch-Südwest-Afrika in Karibib eröffnet worden. Die Flüge sollen sich hauptsächlich auf die militärische Aufklärung erstrecken, doch ist auch der Transport von Postsachen in das Innere des Landes vorgesehen. Das Gouvernement geht auch mit dem Gedanken um, die Flugzeuge zum Transport von Aerzten zu verwenden.

Europäisches Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

‡ **Die Erkrankung des Kaisers Franz Joseph.** Die offiziösen Verlautbarungen am Montag über den Gesundheitszustand des greisen österreichischen Kaisers sind nicht geeignet, besonders beruhigend zu wirken. Es wird zugegeben, daß der Kaiser seit vierzehn Tagen an einem Katarrh der Luftwege, verbunden mit einer Temperatursteigerung, und an Hustenreiz leidet, der die Nachtruhe störte. Der Kaiser erkältete sich an dem Tage, als er auf dem Penzinger Bahnhof in Wien den deutschen Kaiser empfing und beide Monarchen bei strömendem Regen nach Schönbrunn fuhren. Seither hat Kaiser Franz Joseph sein Zimmer in Schönbrunn nicht verlassen. Die Bekanntgabe, daß das Unwohlsein des Kaisers bereits behoben sei und der Kaiser schon wieder Spaziergänge im Schönbrunner Park gemacht habe, entspricht nicht der Wahrheit. Der Kaiser liegt nicht zu Bett und empfängt auch seine ständigen Räte und Minister zum Vortrag. Am Montag fand eine gemeinsame Aerzteberatung im Schönbrunner Schloß statt.

Frankreich.

‡ **Monarchische Militärkundgebung in Frankreich.** In Varennes in Frankreich erschienen während einer Wahlrede des Generals Maitrot eine Anzahl Unteroffiziere des 162. Regiments in Verdun und brachte dem als Royalisten bekannten General eine Ovation dar, indem sie stürmisch in den Ruf ausbrachen: „Hoch Maitrot! Es lebe der König von Frankreich! Nieder mit der Republik!“ Die Militärbehörden haben sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet, um die beteiligten Unteroffiziere festzustellen und zur Rechenschaft zu ziehen.

‡ **Der englische Besuch in Paris.** Das englische Königspaar trifft am Dienstag mittag in Calais und nachmittags 4 Uhr 30 Minuten in Paris ein, wo es im Auswärtigen Amt Wohnung nimmt. Abends noch ist im Elysee großes Festessen. Am Mittwoch wohnt das englische Königspaar der großen Truppenschau in Vincennes bei, die um 3 Uhr nachmittags beginnt. Nach der Truppenschau fährt das Königspaar in das Rathaus, abends ist wiederum Festessen in der englischen Botschaft, und nachher Galavorstellung in der großen Oper. Am Donnerstag, dem 23. d. Mts., wohnen die britischen Majestäten einem Hindernisrennen in Auteuil bei, nachher sind sie Gäste des Ministerpräsidenten Doumergue im Auswärtigen Amte, an die Galatafel schließt sich eine Soiree. Erst am Freitag vormittag um 10 Uhr reist das englische Königspaar wieder von Paris ab.

Italien.

‡ **Ueberfall auf einen Bischof.** Als der Erzbischof von Sassari, einer Stadt auf der Insel Sardinien im Tyrrhenischen Meer, westlich von Italien, die Katharinenkirche von Sassari verließ, wurde er von zwei Burschen schwer belästigt. Ein junger Priester suchte die Leute zur Vernunft zu bringen, wurde jedoch verlacht. Auf dem weiteren Wege schloß sich dann noch mehr feindlich gestimmte Volksmenge den „Helden“ an. Man bewarf den Erzbischof mit Salatstielen; ein Kerl versuchte sogar, ihn anzuspucken, was ein Priester allerdings durch eine kräftige Ohrfeige verhinderte. Während sich nun der Erzbischof flüchten konnte, wurden seine Begleiter von den Burschen umzingelt und gemißhandelt, bis aus dem nahen Seminar mehrere bewaffnete Seminaristen die Rowdies vertrieben.

Griechenland.

‡ **Griechische Schiffsbestellungen in Frankreich.** Die griechische Regierung hat ihren Geschäftsträger in Paris angewiesen, mit einer französischen Werft einen Vertrag zum Bau eines Dreadnoughts abzuschließen.

Albanien.

‡ **Montenegros Einfall in Albanien.** Sechs montenegrinische Bataillone haben unter der Führung des Obersten Martinowitsch sengend und brennend die Grenze von Albanien überschritten. Oberst Philipps, der Gouverneur von Skutari, hat ihnen tausend Mann der internationalen Truppen unter dem Befehl eines deutschen Majors entgegengesandt. Auch im Epirus werden neue Feindseligkeiten befürchtet, da in Korfu tausend Kreter zusammengezogen sind, die bereit sind, den Aufständischen zu Hilfe zu eilen.

Soziales.

+ **Die italienische Streikbewegung.** Während noch immer Ungewißheit über den Ausbruch des Streiks der Eisenbahnarbeiter herrscht, ist in den staatlichen Tabakfabriken ein Ausstand ausgebrochen. In Rom, Neapel, Mailand, Turin, Genua und Venedig haben die Tabakarbeiter ihre Tätigkeit eingestellt. Die Anwendung des Generalstreiks selbst vollzog sich in größter Ruhe und Ordnung. Die Regierung erhielt vom Syndikat der Tabakarbeiter eine Aufstellung der Forderungen übermittelt. Am 1. Mai wird wahrscheinlich in ganz Italien ein Generalstreik sämtlicher Arbeiter ausbrechen. Man sieht diesem Tage daher hier mit größter Besorgnis entgegen, zumal man die Befürchtung hegt, daß aus einem solchen 24-Stundenstreik sich eine größere Streikbewegung von längerer Dauer geltend machen könnte, um so eher, als auch die Lage im Eisenbahnerlager durchaus nicht geklärt ist.

+ **Der italienische Eisenbahnerstreik.** Nachdem der Generalrat des italienischen Eisenbahner-Syndikats seine Entscheidung über die Streikfrage schon am Sonnabend vertagt hatte, ist er auch am Sonntag wieder nicht zu einem Ergebnis gekommen. In der neuen Sitzung, die der Generalrat am Sonntag abend in Ancona abhielt, wurde beschlossen, jede Entscheidung über die Frage auf Montag zu vertagen.

Sport und Verkehr.

✕ **Tödliche Flugunfälle.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag morgen auf dem Flugplatz Buc bei Paris. Bei einem Wettfluge suchte der Flieger Bidot seinen Konkurrenten Derohe zu überholen. Hierbei streifte sein Eindecker den seines Gegners, und im nächsten Augenblick überschlugen sich beide Apparate und stürzten aus etwa 20 Meter Höhe auf den Erdboden herab, wo sie krachend zerschellten. Heftige Flammen, die dem geborstenen Benzinbehälter des Eindeckers Derohes entstiegen, umlohten alsbald den Trümmerhaufen, unter dem sich die Flieger und deren unglückliche Fahrgäste befanden. Man eilte zur Stelle und suchte den Brand zu ersticken, was erst nach großen Anstrengungen gelang. Derohe und dessen Fahrgast Marcel d'Albin hatten bereits ihr Leben ausgehaucht; ihre Leichen waren gänzlich verkohlt. Bidot und dessen Fahrgast Pellado wurden übel zugerichtet, aber noch lebend aufgehoben und in den Sanitätsraum des Aerodroms gebracht. Bidots hauptsächlichste Verletzungen bestehen in einem komplizierten Beinbruch, während sein Fahrgast eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hatte. — Ein anderer furchtbarer Flugunfall trug sich Sonnabend nachmittag zu Bona in Algerien zu. Sein Opfer wurde der Aviatiker Leonce Ehrmann, ein Algerier deutscher Abstammung. Er führte zu Bona nach einigen Schleifen auch einen Kopfflugabstieg durch, als einer der Flügel seines Blerioteindeckers zerbrach. Der Apparat wirbelte vor der entsetzten Zuschauermenge aus 300 Meter Höhe herab. Unter seinen Trümmern fand man die grauenhaft verstümmelte und zermalmte Leiche des Piloten.

✕ **Ein Flieger-Jubiläum.** Der Bombard-Flieger Schulitz hat am Sonntag auf dem Flugplatze in Schulitzendorf bei Berlin seinen dreitausendsten Flug auf dem neuen Bombard-Doppeldecker ausgeführt. Der neue Apparat, der einen ganz eigenartigen Doppeldeckertyp darstellt, soll demnächst der Militärverwaltung vorgeführt werden, da die von der Militärbehörde geforderten Leistungen auf den Probeflüge bei weitem übertraf.

Aus Stadt und Land.

** **Schwere Autounfälle.** Am Sonntag streifte auf der Forster Chaussee bei Kottbus in der Niederlausitz ein Kraftwagen des Händlers Erdmann aus Forst das Automobil des Kammerjunkers v. Natzmer aus Trebendorf beim Ueberholen. Der Kraftwagen des Herrn v. Natzmer überschlug sich, und die beiden Passagiere sowie der Chauffeur wurden herausgeschleudert. Frau v. Natzmer erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins, Rippenbrüche und eine Verletzung der Wirbelsäule, Fräulein Weidmann aus Spremberg einen schweren Schädelbruch und Unterkieferbruch und Gräfin von Itzenplitz einen leichten Schädelbruch, während der Chauffeur eine Gehirnerschütterung davontrug. — Auf der Chaussee bei Schmiedefeld (Thüringen) platzte an einem mit sieben Personen besetzten Automobil, das eine Probefahrt unternahm, in einer scharfen Kurve ein Reifen. Der Wagen schlug um. Zwei Insassen, der Fabrikmeister Hartig und der Monteur Rotter, die beide in einer Suhler Automobilfabrik beschäftigt waren, wurden so schwer verletzt, daß bei Hartig der Tod noch eine Stunde, bei Rotter am Sonntagabend eintrat. Hartig hinterläßt ein Kind, Rotter sechs Kinder.

** **Raubmord.** Am Sonnabend wurde der in Ziegelei Klützow bei Stargard in Pommern beschäftigte galizische Arbeiter Mieckewitz von seinen ebenfalls dort arbeitenden Landsleuten Peter Swigulski, Roman Sereda und Stanislaus Tromitzki überfallen und tot geschlagen. Die Täter raubten darauf ihrem Opfer die Ersparnisse in Höhe von 1200 Mark und ergriffen die Flucht; man nimmt an, daß sie sich wahrscheinlich nach ihrer Heimat wenden werden.

** **Diebstahl im Postzuge.** Bei der Ankunft des Expreßzuges aus Köln in Antwerpen stellte sich Sonnabend nachmittag, als die Postsäcke geleert wurden, heraus, daß ein mit 15000 Mark deklariertes Paket mit Diamanten, das von Wilna nach Antwerpen gehen sollte, verschwunden war. Die sofort eingeleiteten Ermittelungen haben zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. Der Diebstahl ist um so rätselhafter, als die Postsäcke völlig unversehrt und auch die Siegel unverletzt waren.

** **Schreckenstat eines Wahnsinnigen.** Der frühere Besitzer Ludwig Krefft aus Kaminitza im westpreußischen Kreise Carthaus war aufs Feld gegangen, um dort zu arbeiten. Gegen mittag sah man er anscheinend ruhig von seiner Arbeit nach Hause zurück. Kurz vorher war sein 7jähriger Sohn von der Schule zurückgekommen und spielte mit seinem 4jährigen Schwesterchen auf dem Hofe. Die übrigen Kinder befanden sich zusammen mit der Mutter im Hause. Plötzlich stürzte Krefft mit einem Beil auf sein Söhnchen zu und schleppte es an eine Hausecke. Dort schlug er mehrere Male mit dem Beil auf den Hals des Kindes, so daß der Kopf fast vollständig vom Rumpfe getrennt wurde. Dann ergriff der Wahnsinnige sein kleines Töchterchen und schlachtete es ebenso wie seinen Sohn. Inzwischen war die Frau mit den Kindern aus dem Hause gekommen, durch das Geschrei aufmerksam gemacht, eilten die Nachbarn herbei. Doch konnten auch sie nichts mehr an dem Entsetzlichen ändern. Die Kinder waren bereits tot. Krefft stand, das Beil in der rechten Hand, mit stieren Augen auf den Boden blickend, vor seinen beiden Opfern. Er hatte sich selbst die linke Hand mit dem Beile vom Arme getrennt, sonst hätte er versucht, auch seine übrigen Kinder und die Frau zu töten. Teilnahmslos ließ er sich von einigen

Doktor Glennies Tochter.

Eine Erzählung aus dem Leben
von B. L. Farjeon.

Autorisierte deutsche Uebersetzung von E. Deichmann.

38] (Nachdruck verboten.)

5. Kapitel.

Als sie in das Wohnzimmer traten, fanden sie Ru, Mehnell und Isabella beisammen; auch Schwester Letty war anwesend. Ru und Isabella unterhielten sich lebhaft; doch Mehnell war still und schien an dem Gespräch nicht teilzunehmen. Beim Eintritt der neuen Ankömmlinge sprang er auf, und auf Doktor Glennie zugehend, sagte er ruhigen Tones:

„Ich habe auf Sie gewartet, Herr Doktor. Kann ich Sie allein sprechen?“

„Gewiß, Mehnell,“ sagte Doktor Glennie.

„Wir haben Mehnell geneckt,“ sagte Ru in heiterster Laune; „aber es ist uns nicht gelungen, ihn aus einer gewissen Zerstreutheit, in die er gefallen ist, zu reißen. Vielleicht gelingt es dir!“

„Bitte, Herr Doktor,“ sagte Mehnell dringend.

„Einen Augenblick,“ erwiderte Doktor Glennie. „Ich habe erst Herrn Wentworth etwas mitzuteilen.“

Er winkte Ru beiseite und sagte:

„Ich habe eine Bitte an dich, Ru.“ Sie waren außer Gehörweite von den anderen; aber beide bemerkten den neuen Ausdruck, mit welchem Alice ihren Sohn anblickte.

„Was ist es?“ fragte Ru freundlich. Er schrieb Alices Bewegung dem Umstande zu, daß Mehnells Abreise nun ganz nahe bevorstand.

„Du erwartest heute abend Herrn Broughton hier.“

„Wahrscheinlich wird er kommen.“

„Ehe du ihn siehst oder sprichst, möchte ich ein Wort mit dir reden. Darf ich die Dienerschaft dahin instruieren?“

„Ich will es sogleich für dich tun,“ sagte Ru, die Glocke ziehend.

Ein Diener erschien, dem er die nötige Anweisung gab.

„Sollte ich noch mit Mehnell beschäftigt sein, wenn er kommt, so mag er warten,“ sagte Doktor Glennie; „aber sagt mir, sobald er ankommt.“

„Es soll geschehen, wie du es wünschest,“ antwortete Ru.

„Ich habe dein Versprechen, Ru!“

„Jawohl,“ sagte Ru, etwas überrascht durch die Wichtigkeit, mit der diese geringfügige Sache behandelt wurde.

„Nun bin ich bereit, Mehnell,“ sagte Doktor Glennie, und er und der junge Mann verließen zusammen das Zimmer.

„Es ist eine ernste Sache, von der ich zu reden habe,“ saget Mehnell „und mein Gemüt ist sehr beunruhigt. Diesen Morgen erhielt ich ein Billett von Herrn Broughton, in dem er mich aufforderte, wegen wegen einer wichtigen Angelegenheit zu ihm zu kommen. Ich tat es und blieb eine Weile bei ihm.“

„Und in dieser Zeit,“ sagte Doktor Glennie, „machte er dir gewisse Eröffnungen.“

„Es waren mehr Hindeutungen und Winke als Eröffnungen. Er sprach viel von Ihnen und Frau Wentworth und sagte, Sie hätten in delikaten Angelegenheiten zusammen zu tun gehabt; doch das sei viele Jahre her. Er deutete an, daß ein Geheimnis in bezug auf mich bestände, welches bald ans Licht kommen würde, und daß ich auf seltsame Enthüllungen vorbereitet sein möge. Er schien sehr zuversichtlich, und seine Art zu sprechen würde meinen Zorn hervorgerufen haben, wenn dies Gefühl nicht durch die Unruhe, welche seine Worte in mir erweckten, vollständig zurückgedrängt worden wäre. Welches Geheimnis kann es in meinem Leben geben? Ich drängte ihn zur Aussprache, und seine Antwort war, daß gegenwärtig nur noch ein Mann es aufklären könne, und das seien Sie!“

„Das hat er gesagt, Mehnell?“

„Ja, Herr Doktor, und ich bin gekommen, um Sie zu bitten, mir das auch ferner zu sein, was Sie mir immer gewesen: ein wahrer Freund.“

„Du glaubst, daß ich das gewesen, Mehnell, und daß ich es noch bin?“

„Ich müßte sehr undankbar sein, wenn ich etwas anderes glaubte. Habe ich nicht seit der ersten Stunde meiner Rückerinnerung die größten Beweise dafür? Sie waren wie ein Vater gegen mich, und ich — wenn ich es sagen darf — habe Sie immer fast wie einen solchen betrachtet.“

„Ich freue mich, dies zu hören, Mehnell. Ich könnte einen eigenen Sohn nicht mehr lieben als dich. Nun schenke mir deine Aufmerksamkeit, sei geduldig und höre mich bis zu Ende.“

Und dann begann Doktor Glennie eine Geschichte zu erzählen, die nicht nur beziehungsweise, sondern tatsächlich die Geschichte des jungen Mannes war. Er schilderte Alice, wie sie als Mädchen war: einfach, unschuldig, vertrauensvoll, ohne Kenntnis des eigenen Herzens sowie der Welt: ein wahres Kind, rein und harmlos, das durch die Aufrichtigkeit des eigenen Gemüts verleitet ward, falsche Versicherungen als die Ergüsse eines offenen, redlichen Charakters anzusehen. „Wie Isabella jetzt ist,“ sagte Doktor Glennie, „so war das Mädchen, von dem ich spreche.“ Er schilderte die Verschiedenheit der Menschen und beklagte es, daß so viele unter ihnen für Ritterlichkeit und Ehre, für Religion und sittliche Verpflichtungen, für alle Ideen des Hohen und Reinen abgestorben seien; Menschen, die ohne Glauben an Gott, an Unschuld und Treue, rücksichtslos nur das eine Ziel verfolgen, ihre eigene sündliche Lust zu befriedigen und die zuletzt in Verzweiflung und Unehre elend zugrunde gehen müssen! „Andere gibt es, und zu diesen gehört Ru Wentworth,“ fuhr er fort, „die im Glauben an ein Jenseits und durchdrungen von dem Ernst des Lebens und den Pflichten, welche es ihnen auferlegt, in all ihren Handlungen gewissenhaft und streng gegen sich selbst, gegen ihre Mitmenschen aber gerecht und milde, liebreich und barmherzig sind!“

Sodann entwarf er Mehnell in kurzem Abriß die Geschichte dieser Personen und erwähnte auch den Vater des Mädchens, wie dieser seine Tochter als den höchsten Schatz seines Herzens hochhielt und über ihr Glück und ihre Ehre wachte. Er sprach von der Heimkehr der Tochter in das Vaterhaus, von den Ereignissen jener verhängnisvollen Nacht und ging schließlich auf das spätere Leben derjenigen über, die in dem Drama eine Rolle spielten — auf das Glück der Kinder, die schönen Eigenschaften der Frau, die durch die Ränke des Schurken zu einer leichtsinnigen Heirat verführt und nachher in der Hoffnung auf eine glänzende Versorgungsheirat einfach auf Grund unklarer Gesetze beraubt worden war, auf ihre unzähligen guten Taten, wie sie von allen geliebt werde, die je mit ihr in Berührung kämen, und so fort bis zu Ende.

(Fortsetzung folgt.)

dern des Dorfes festnehmen und fortführen. Der Täter wird als ein sonst ruhiger, fleißiger Mann geschildert, bei dem sich nur in der letzten Zeit Zeichen leichter Erregbarkeit bemerkbar gemacht hatten.

** **Gräßlicher Unfall.** Im Schmiededorf Fulpmes im Stubaitale zersprang in einer Werkstätte ein großer Schleifstein von zwei Meter Durchmesser, als er sich gerade in stärkster Schwingung befand. Die Steintrümmer erfaßten den Schleifer Ranalter und wurden mit diesem gegen die Decke der Werkstätte geschleudert. Die Decke wurde durchschlagen, und die Gliedmaßen des Menschen und die Trümmer des Steines stürzten gemeinsam aus beträchtlicher Höhe in die Werkstätte zurück. Furchtbar entstellt fand man die Leiche Ranalters unter den Trümmern.

Lokales.

Neue Nachrichten über Jesus. Vor kurzem meldeten die Blätter, daß der Hafen von Pompeji, der seit dem Vesuvausbruch im Jahre 70 nach Christus verschwunden war, entdeckt worden sei. Die wenigsten Zeitungsleser ahnten wohl, daß mit dieser Entdeckung der Bericht eines heidnischen Zeitgenossen über Jesus und die ersten Christengemeinden seine Bestätigung fand, welche unmittelbar vor der Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen war. Als vor etwa drei Jahren in weiteren Kreisen bekannt wurde, daß die bisher in völliges Dunkel gehüllte Jugend Jesu in einem neu entdeckten Bericht des ägyptischen Tempelvorstehers Benan aus der Zeit Domitians seine überraschende Aufklärung gefunden habe, wurde die Nachricht vielfach angezweifelt und der Bericht (der sog. „Benanbrief") in bezug auf seinen Inhalt wiederholt angegriffen, ohne daß es jedoch gelang, die Nachrichten in einzelnen Punkten zu widerlegen. Inzwischen unternahm es eine Anzahl vorurteilsloser Forscher, die Benan-Nachrichten auf ihren objektiven Wert zu prüfen. An ihrer Spitze Pfarrer W. Warncke, der 74jährige Senior der theologischen Fachschriftsteller. Warncke hat, wie wir erfahren, die letzten zwei Jahre ausschließlich dem Studium des Benanbriefes gewidmet und ist zu dem Resultat gelangt, daß die Benan-Nachrichten nicht nur authentisch sind, sondern auch zahlreiche Bibelstellen nunmehr verständlich machen, welche bisher nicht erklärt werden konnten. Neben diesen Textvergleichen eines unserer erfahrensten Bibelkenner ist weiter von großer Bedeutung, daß sich in allerjüngster Zeit derart überzeugende Bestätigungen der Benan-Nachrichten gefunden haben, daß selbst die schärfsten Gegner sie nicht abzuleugnen vermögen. Es handelt sich hierbei um Tatsachen, von welchen man vor Bekanntwerden des Benanbriefes (deutsch bei F. Viehler u. Co. Berlin erschienen) überhaupt keine Kenntnis besaß. Die wichtigste hierunter ist eine neu entdeckte und entzifferte Inschrift am Memnonskoloß in Theben, welche eine bis dahin unkontrollierbare Nachricht Benans in allen Teilen nicht nur bestätigt, sondern sogar dieselben sonst in der antiken Literatur unbekannten Namen enthält, welche Benan mitteilt. Und nun tritt hierzu als neue Bestätigung die erst vor wenigen Monaten stattgehabte Entdeckung des Hafens von Pompeji, nach welchem man nahezu 200 Jahren gesucht hat. Es hat sich hierbei ergeben, daß Benan bei Schilderung seiner Flucht aus Pompeji während des Ausbruchs des Vesuvs Lage und Entfernung der Landungsstelle vom Stadttor aufs genaueste so angibt, wie sie jetzt aufgefunden wurde. Daraus geht hervor, daß auch die übrigen Nachrichten Benans, also auch die über Jesus und die ersten Christen, als durchaus zuverlässig betrachtet werden können.

* **Kloppenheim.** (Die Gemeindevertretung) befaßte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Beleuchtungsfrage der Gemeinde. Vorher hatte eine öffentliche Versammlung stattgefunden, in der Herr Ingenieur Beines-Wiesbaden das Projekt der Stadt Wiesbaden erläuterte. Es war am Anfang wenig Stimmung vorhanden, der Stadt den Anschluß zu übertragen. Man hätte die Sache am liebsten wieder einem Privatunternehmer übertragen, schon wegen der mangelhaften Hausleitungen. Ein Privatunternehmer hätte mit dem alten Plunder eben weiter gewurstelt. Die Vertreter der Stadt Wiesbaden erklärten aber rundweg, daß sie mit dem alten Gerümpel gründlich aufräumen würden. Wegen einiger Mark Unkosten hätte man die Sache aber in der Gemeinde wieder auf lange Jahre hinaus gründlich verpfuscht. Erst die öffentliche Versammlung brachte einen Umschwung in den Anschauungen. Der Vertreter der Stadt Wiesbaden vertrat seine Sache geschickt und erläuterte die Vorteile der Gemeinde, die sie durch den Anschluß an das städtische Werk erreichen wird. Die Versammlung brachte den Ausführungen volles Verständnis entgegen, und die Abstimmung hatte das Ergebnis, daß sich sämtliche Interessenten für den Anschluß an Wiesbaden erklärten. Das wirkte auch auf die Gemeindevertreter. In der Sitzung der Gemeindevertretung erläuterte Stadtrat Schulte-Wiesbaden, der Dezernent des städtischen Elektrizitätswerkes, die einzelnen Vertragsbestimmungen, gab fachmännische Ratschläge und machte annehmbare Konzessionen. Die Mainkraftwerke hatten sich in letzter Stunde um den Anschluß bemüht, und ihre Bedingungen deckten sich in der Hauptsache mit denen der Stadt Wiesbaden. In einigen Punkten sind die Mainkraftwerke etwas billiger. Gemeindevertreter Bitzer betonte, daß man sich durch einige unwesentliche Vorteile, die die Mainkraftwerke bieten, nicht davon abhalten lassen solle, den Anschluß an Wiesbaden zu suchen. Zweifellos seien die Absichten der Stadt reeller als die einer Gesellschaft, die die Sache vom privatkapitalistischen Standpunkt aus betrachte. Die Gemeinde habe in absehbarer Zeit noch andere Aufgaben zu lösen, wozu sie die Stadt Wiesbaden gebrauche. Derartige Anlagen führe die Gemeinde entweder in eigener Regie aus oder schließe sich an den leistungsfähigen Regiebetrieb einer größeren Gemeinde an. Bei der Abstimmung erklärten sich sämtliche Vertreter für die Uebertragung der Konzession an Wiesbaden. In 14 Tagen hat also Kloppenheim wieder Licht. Die Stadt will das Werk provisorisch in Betrieb nehmen und dann mit dem Ausbau der neuen Anlage beginnen.

§ **Kraftverkehr im blauen Ländchen.** Die Verkehrsverhältnisse des sog. „blauen Ländchens" waren seither, trotz aller Bemühung um Verbesserung, die traurigsten. Die verschiedensten Eisenbahnprojekte wurden aufgestellt, kamen aber bis heute nicht zur Ausführung. Da griff die Bevölkerung zur Selbsthilfe und . . . hatte Erfolg. In einer im „Deutschen Haus", Wallau abgehaltenen Versammlung konnte Pfarrer Bömel bereits über einen Plan Bericht erstatten, dessen Aufführung die Gesamtbevölkerung wohl mit Freuden begrüßen wird: Vom 1. Mai ab (eigentlich schon einige Tage vorher) wird der Personenverkehr des Ländchens mittels Kraftwagen bewerkstelligt, welche uns sicher, rasch und billig nicht nur nach Erbenheim zur „Elektrischen" und Staatsbahn, sondern auch nach Kastel-Mainz und Höchst-Frankfurt bringen. Naturgemäß geben die Fahrten nach Erbenheim am zahlreichsten (es sind täglich vorläufig sieben Fahrten nach jeder Richtung vorgesehen); einmal gehts nach Mainz und zweimal nach Höchst. Der Fahrpreis ist äußerst mäßig; er beträgt für die Strecke Wallau—Erbenheim 40 Pfg., für die Teilstrecken Delkenheimer und Nordenstadter Weg 35 bezw. 30 Pfg. Die Fahrzeit dauerte für die Strecke Wallau—Erbenheim nur 25 Minuten (gegen 1 Stunde seither). Da Zeit eben Geld und die Gelegenheit zum Fahren verdoppelt ist, dürfte die neue Auto-Omnibus-Einrichtung allseitig mit Freuden begrüßt werden. Der Wagen faßt 25 Personen; durch einen Anhängewagen ist der Transport von mehr als 40 Personen auf einmal gewährleistet. Die Sindlinger Verkehrs-Gesellschaft „Siwey", an deren Spitze Fabrikant v. Meister-Höchst steht, ist Unternehmerin dieses neuen Verkehrs im Ländchen. Sie hat im Kreise Höchst bereits vier solche Kraftwagen fahren, welche besonders die Arbeiter nach und von ihrer Arbeitsstelle in Höchst usw. bringen. Die neue Einrichtung soll auch in besonderer Weise unserer Arbeiterbevölkerung dienen, die in Wiesbaden, Biebrich, Amöneburg, Höchst usw. ihr Brot sucht. Für sie ist Fahrpreisermäßigung vorgesehen, ebenso für Schüler und sonstige Abonnenten (Wochenkarten). Die Versammlung erklärte sich mit dem vorgeführten Verkehrsplänen einverstanden. Man hofft, daß die gezeichneten Garantiegelder niemals in Angriff genommen zu werden brauchen und das Unternehmen sich von selbst tragen wird, zumal es der Gesellschaft weniger ums „Geschäftemachen" zu tun ist, als um die Ausführung sozialer Gedanken. In diesem Sinne gab auch der anwesende Geschäftsleiter der „Siwey" seine Aufklärungen. Wie sicher, rasch und angenehm sich die Fahrten durchs Ländchen gestalten werden, erfuhren die auswärtigen Versammlungsteilnehmer noch um Mitternacht dadurch, daß sie nach Schluß der Versammlung mittels eines Auto-Omnibusses nach Nordenstadt, Delkenheim und Massenheim verbracht wurden. Ja, das ist etwas anderes als eine Fahrt in dem seitherigen Pferde-Omnibus.

fo. **Wiesbaden,** 20. April. Eröffnung und erste öffentliche Sitzung des 48. Kommunal-Landtages des Regierungsbezirks Wiesbaden. Der auf 6 Uhr nachmittags in den Kommunal-Landtagssitzungssaal zu Wiesbaden einberufene 48. Kommunal-Landtag des Regierungsbezirks Wiesbaden wurde zur festgesetzten Stunde bei vollbesetztem Hause von dem stellvertretenden Königl. Landtagskommissar, Regierungspräsident Dr. v. Meister mit einer Ansprache eröffnet, in der er ungefähr folgendes ausführte:

„Geehrte Herren! Die Kgl. Staatsregierung hat Ihnen keine Vorlage zugehen lassen. Aus dem Voranschlag für 1914 werden Sie ersehen haben, daß die Aufgaben Ihrer Verwaltung ohne Erhöhung des Steuersatzes erfüllt werden können. Die Nass. Landesversicherungsanstalt hat am 15. Nov. 1913 den Geschäftsbetrieb eröffnet. Bis Mitte Febr. waren bei ihr für ca. 3½ Mill. Mk. Versicherungsanträge gestellt, was beweist, daß die Einrichtung einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Ein großer Teil des Unternehmens wird von der „Volksversicherung" ausgefüllt. Aus dem Bericht des Landesausschusses sei hervorgehoben, der Vortrag über die Verminderung der Staubplage, der Antrag auf Anstellung einer Fürsorgeerzieherin und der Vorlage wegen dem Bau von Wohnhäusern für Beamte der 5. und 6. Dienstklasse. Von Interesse ist ferner die Vorlage über einen Erweiterungsbau der Nass. Landesbank und der Bau der Landeserziehungsanstalt in Usingen. Die Herausgabe eines Mundartenwörterbuches dürfte Ihre Unterstützung finden. Mit dem Wunsch, daß der reiche Arbeitsstoff zum Wohle des Bezirksverbandes erledigt wird, erkläre ich den 48. Kommunal-Landtag für eröffnet.

Seitens der Königl. Staatsregierung sind außer dem stellvertr. Königl. Landtagskommissar anwesend die Regierungsräte Berger, Goltz und Dr. Zaun, seitens der Bezirksverwaltung, Landeshauptmann Krekel und die verschiedenen Dezernente. Als ältestes Mitglied des Kommunal-Landtags übernahm Abg. Körner-Idstein den Vorsitz, hieß die Anwesenden willkommen und brachte das Kaiserhoch aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Als vorläufige Schriftführer werden die beiden jüngsten Mitglieder des Hauses, die Abg. Abicht-Westerburg und Daniels-Biedenkopf berufen. Bei der hierauf vorgenommenen Feststellung der Abwesenheitsliste der Abg. ergibt sich, daß als entschuldigt fehlen für die ganze Dauer der Sezession die Abg. Braunfels, Abt, Friedleben sämtlich von Frankfurt a. M. und v. Meister-Sindlingen. Nachdem der Alterspräsident die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt, wurde zur Wahl des Büros geschritten, die durch Zuruf vorgenommen wurde. Der Vorstand wurde in seiner seitherigen Zusammensetzung wiedergewählt: Abg. Dr. Humser-Frankfurt a. M., Vorsitzender; Abg. Dr. Alberti-Wiesbaden, stellvertr. Vorsitzender; die Abg. Vogt-Biebrich und Groos-Offenbach, Schriftführer; die Abg. Hengsberger-Frankfurt und Wollweber-Pennerod, stellvertr. Schriftführer. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Abg. Dr. Humser übernahm hierauf den Vorsitz und gedachte zunächst der im letzten Jahre verstorbenen, sehr verdienten Mitglieder des Hauses: Hartmann-Hadamar, Dr. Beckmann-Usingen, Kröck-Betiendorf und Dr. Heussenstamm-Frankfurt a. M. Das Plenum ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Der Präsident begrüßte die neugewählten Abg. Dr. Voigt-Frankfurt a. M. und Landrat Wagner-Rüdesheim, welch' letzterer an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Abg. Gutsbesitzer Sturm-Rüdesheim getreten ist. Hierauf wurden die Ausschüsse gewählt und zwar der Finanz-Ausschuß, der Bau-Ausschuß, der Beamten- und Eingaben-Ausschuß, der Rechnungsprüfungs-Ausschuß und der Wahlvorschlags-Ausschuß, die die Vorlagen für die Plenarsitzungen vorbereiten sollen. Die dem Hause zugegangenen Vorlagen und Anträge wurden sodann den verschiedenen Ausschüssen zugewiesen. Hierauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch, den 22. vormittags 11 Uhr, zu welcher Sitzung die Tagesordnung noch festgestellt werden wird.

Aus Westdeutschland.

— **Trier,** 20. April. In der Ortschaft Dahnen brach im Hause eines Kötters Feuer aus, das durch den starken Wind einen katastrophalen Umfang annahm und sich auf einen großen Teil der Ortschaft ausdehnte. 25 Häuser wurden bis auf den Grund in Asche geleget. Vier Feuerwehren versuchten der Brand zu lokalisieren, doch war ihnen dieses lange Zeit unmöglich. Es wird Brandstiftung vermutet.

— **Homburg v. d. H.,** 20. April. Für den Kaiser Wilhelm II.-Jubiläumspark, den die Stadt Homburg aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers zurzeit durch Umwandlung einer 60 000 Quadratmeter großen Wiesenfläche errichten läßt, stiftete der Landrat v. Brunning in Bad Homburg eine wertvolle Brunnenanlage. Das Kunstwerk findet jetzt im Jubiläumspark Aufstellung und ist das Werk des Berliner Bildhauers Hans Damman.

— **Mülheim (Ruhr),** 20. April. Auf dem Hochofenweck der Friedrich Wilhelmhütte wurden zwei Arbeiter, die sich in der Nähe des Hochofens zum Schlafen niedergelegt hatten, durch ausströmende Hochofengase vergiftet. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren bei dem einen Arbeiter erfolglos, während es bei dem anderen gelang, ihn wieder ins Leben zurückzurufen.

— **Essen,** 20. April. Auf der Provinzialstraße zwischen Sterkrade und Kirchhellen stieß ein Automobil mit einem Wagen zusammen, wobei der Führer des Wagens schwere Kopfverletzungen erlitt. Die Insassen des Automobils, ein Oberlehrer und seine Frau, erlitten erhebliche Quetschungen. Der Wagen wurde erheblich beschädigt.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.
Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 21. April Ab. D. Anf. 6½ Uhr.
Lohengrin.
Mittwoch, den 22. April. Ab. B. Zum ersten Male wiederholt: **Der einsame Weg.**

Residenz-Theater.
Dienstag, den 21. April **Die spanische Fliege.**
Mittwoch, den 22. April. **Es lebe das Leben.**

Kurhaus Wiesbaden.
Dienstag, den 21. April 4 Uhr **Konzert im Kurgarten.** 7 Uhr im großen Saale: **Festmahl** für die Teilnehmer an dem 31. Kongresse für innere Medizin.
Mittwoch, den 22. April 4 Uhr: **Konzert.**

Wiesbadener Viehhof Marktbericht.

Amtl. Notierung vom 20. April 1914.
Auftrieb: Ochsen 111, Bullen 23, Kühe und Färsen 163 Kälber 451, Schafe 98, Schweine 806.

	Preise für 100 Pfd. Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht
Ochsen.	M	M
Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes:		
1. im Alter von 4—7 Jahren	49—53	86—93
2. die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	48—52	85—92
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	43—47	76—84
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere		
Bullen.		
Vollfleischige, ausgew., höchsten Schlachtw.	44—48	73—80
Vollfleischige, jüngere	40—43	65—72
Mäßig genährte junge u. gut genährte ältere		
Färsen. u. Kühe.		
Vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	49—52	85—93
Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40—44	75—82
Wenig gut entwickelte Färsen	44—48	76—84
Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	35—39	66—72
Mäßig genährte Kühe und Färsen	30—34	60—65
Gering genährte Kühe und Färsen		
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)		
Doppellender, feinste Mast		
Feinste Mastkälber	66—68	110—115
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	62—66	103—110
Geringere Mast- und gute Saugkälber	58—61	97—102
Geringe Saugkälber	50—55	85—93
Weidemastschafe:		
Mastlämmer und Masthammel	44½—45½	92—94
Geringe Masthammel und Schafe	—	—
Schweine.		
Vollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht	48½—49½	62—63
Vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	47½—48½	61—62
Vollfleischige von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	49½—50	62—63
Vollfleischige v. 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	48	60
Fettschweine über 150 kg (3 Zentner) Lebw.		
unreine Sauen und geschnittene Eber	44—46	55—58

Marktverlauf: Bei mittlerem Geschäft bleibt bei Großvieh Ueberstand, Schweine und Kleinvieh geräumt.

Von den Schweinen wurden am 20. April 1914 verkauft: zum Preise von 63 Mk. 178 Stück, 62½ Mk. 22 St., 62 Mk. 79 Stück, 61 Mk. 51 Stück, 60 Mk. 41 Stück, 58 Mk. 1 Stück.

Bekanntmachung.

Der Unterricht an der **gewerbl. Fortbildungsschule** hierselbst beginnt

a) am Mittwoch, den 22. April 1914 von 2—6 Uhr nachmittags für den Sachunterricht und

b) am Sonntag den 26. April 1914 von 7½—9½ Uhr vormittags für den Zeichenunterricht.

Der Sachunterricht wird in dem Lehrsaale der neuen Schule an der Adlerstraße und der Zeichenunterricht außer in dem genannten Lehrsaale in dem im Rathause hierselbst befindlichen Saale erteilt.

Die zum Besuche des Unterrichts verpflichteten Personen haben sich zu der bestimmten Zeit rechtzeitig bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 10 Mark eventuell Haftstrafe bis zu 1 Tage einzufinden.

Verpflichtet zum Besuche des Unterrichts sind die in den Jahren 1898, 1899 und 1900 geborenen Personen.

Bierstadt, den 21. April 1914.

Der Gemeindevorstand. Der Schulvorstand.
Hofmann, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung zweckloser Einsprüche gegen die Berechnung der Umlagegebühren zur Hessen-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft werden die kleinen landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer darauf hingewiesen, daß nach § 28 der neuen Genossenschaftssatzung (Amtsblatt No. 5 für 1913) mindestens für jeden Betrieb 30 Arbeitstage nnd wenn der Unternehmer oder sein Ehegatte versichert ist, 45 Arbeitstage anzusetzen sind.

Der hiernach zu zahlende Mindestbeitrag berechnet sich für das Jahr 1913 für Biebrich auf 1 Mk. 75 Pfg., für die übrigen Gemeinden des Kreises auf 1 Mk. 50 Pfg.

Bierstadt, den 20. April 1914.

Der Bürgermeister
Hofmann.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Pflichtfeuerwehr angehörenden Mannschaften der Jahrgänge 1884 bis 1890 einschließlich werden zu einer Probefeuerwehrübung am hies. Spritzenhause auf

Dienstag, den 28. April 1914, Nachmittags 6½ Uhr

eingeladen.

Die Feuerwehrbinden sind anzulegen. Wer ohne Entschuldigung die Feuerwehrprobe versäumt, hat Strafe bis zu 9 Mark zu gewärtigen.

Bierstadt, den 20. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Hofmann.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle des Gemeindebezirkes Bierstadt für das Veranlagungsjahr 1914 liegt vom 27. April cr. ab eine Woche lang auf der Bürgermeisterei hierselbst offen, was mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirkes die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Bierstadt, den 19. April 1914.

Der Bürgermeister.
Hofmann.

Die
Kayser-Nähmaschine
ist unstreitig die **ruhigstgehende** und
beste Nähmaschine.
Alleinverkauf:
Phil. Eberle, Mainz.
Stadthausstraße 7.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Geflügel- Vogel- und Kaninchenzuchtverein Bierstadt. gegr. 1905

Zur bevorstehenden Brutsaison finden feilsitzende
Glucken
jederzeit Abnehmer.
Anmeldungen an den 1. Vorsitzenden Fr. A. L. Kaiser Kirchgasse 4. **Der Vorstand.**

Dame, die ihre Studien bei ersten Professoren gemacht, nimmt noch einige **Schülerinnen für Gesang** gegen mäßiges Honorar.
Näheres **Wiesbaden,** Rheinstraße 86 part.

Ruhiges Ehepaar mit 1 Kind sucht zum 1. Juli eine
2 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde. Off. unt. **S. 100** an die Expedition ds. Bl.

Sonnenberg, Adolfstraße 5,
3 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör zu vermieten
Näheres daselbst im Parterre.

Hüte, Mützen, Schirme,
sowie **Herren- und Knaben-Neuheiten** in großer Auswahl
kauft man gut und billig im
Hut- und Mützen-Geschäft
von
Jean Nix, Wiesbaden, Bleichstraße 11.
Elektrische Bahn, weiße Linie (Bierstadt—Dotzheim, Haltestelle Helmundstr.)
Eigene Werkstätte und Mützenmacher.

Schneider's Möbel-Haus
19 Bismarckring Wiesbaden Bismarckring 19
Betten-u. Polsterwarenfabrik
reell **Möbel** preiswert
Braut-Ausstattungen.
Tel. 1712. **Dekorationen aller Art.** Tel. 1712.
Elektrische Bahn weise Linie und grüne Linie. Haltestelle
Ecke Bleichstraße direkt am Hause.

Zu vermieten
2 Zimmer und Küche
Taunusstraße 28.

3 Karren Mist
hat abzugeben.
Näheres **Taunusstraße 22.**

Gewinn!
Inserieren bringt

Spezial-Offerte
Ia. Ia. Seifenpulver
in eleg. **10 Pfund-Handtuchsäckchen zu Mark 3.—**
frei Haus. Nachnahme.
Süddeutsche Oel- und Fettwarenmanufaktur
Wiesbaden,
Schwalbacherstr. 58, Tel. 6246.
Fabrik aller techn. Oele u. Fette.

Gasthaus
Würzburger Hof,
Schulgasse 4 Wiesbaden, vis à vis Bormaß.
empfiehlt den Herrn **Landwirten und Landbewohnern** seinen guten billigen **Frühstückstisch, Mittagstisch** und **Abendtisch,** bei sorgfältiger Bedienung u. civilen Preisen.
Ausschank der Kronenbrauerei, hell und dunkel.
Um freundlichen Zuspruch bittet 428
Heinrich Gröninger.

Bank für Handel und Industrie
(Darmstädter Bank)
Niederlassung Wiesbaden. Taunusstr.
Telephon 122 und 123.
Depositenkasse Biebrich a. Rh., Rathausstrasse 9.
Telephon 88.

Aktienkapital und Reserven: 192 000 000 Mark.

Gewissenhafte **fachmännische** Beratung
in allen Vermögensangelegenheiten.

Annahme von **Bareinlagen**
in jeder Höhe und für jede Zeitdauer zu **günstigsten** Zinssätzen;
Näheres an unseren Kassen.

Die Bank für Handel und Industrie ist laut Erlass der Grossh. Regierung **zur Anlegung von Mündelgeldern** in Hessen nach § 1808 B. G. B. für geeignet erklärt worden. 790